

FELIX NEUREUTHER

Michael Ruhland

DAS ERBE DER ALPEN

Was unsere Bergwelt bedroht
und warum wir sie retten müssen



GRÄFE
UND
UNZER

EDITION

INHALT

Vorwort	7
DIE SCHÖNHEIT DER ALPEN	12
Eine Geschichte voller Berge	14
<i>Das Erbe der Schlagintweit-Brüder</i>	15
<i>Mein „Abba“: Bergwachtler und Bergdoktor</i>	22
Reinhold Messner – eine überlebensgroße Figur	28
<i>Das Denkmal der Messner Mountain Museen.</i>	30
<i>Simon Messners schwieriges Erbe</i>	35
Die Alpenvereine: Wegbereiter der touristischen Erschließung	45
<i>2000 Hütten, 100 000 Kilometer Wege</i>	47
<i>Der Zauber der Falkenhütte</i>	51
Das Bergglück der großen Literaten	56
<i>Sils Maria – Nietzsches Zufluchtsort</i>	58
<i>Hotel Waldhaus: Zuhause von Künstlern, Wissenschaftlern und Literaten</i>	60
Holz: Ein Werkstoff der Zukunft für Hotellerie & Architektur	65
DIE ALPEN – HOTSPOT DER BIODIVERSITÄT	73
Natur, die unseren Schutz braucht	74
<i>Naturgewalt auf der Lalliedererspitze</i>	79
<i>Karwendel: Das älteste Schutzgebiet Tirols.</i>	85
<i>Generalinventur der Arten im Nationalpark Berchtesgaden</i>	93
Der Sündenfall im Allgäu und die Läuterung	98
<i>Das lange Zerren um das Riedberger Horn</i>	102
<i>Rettung für den Grünten</i>	108
<i>Lenken und Leiten im Naturpark Ammergauer Alpen</i>	116
Von der Region für die Region: Die Küche der Alpen	122

GELEBTE TRADITION – DAS BERGBAUERTUM UND DIE ALMWIRTSCHAFT 133

Almweiden im Angesicht des Edelweiß.	134
<i>Die Gufilers: Bergbauern mit Tradition</i>	135
<i>Mahd: Akrobatik im Absturzgelände</i>	140
<i>Wer hat Angst vorm bösen Wolf?</i>	146
Die Wurzeln der Almwirtschaft	150
<i>Transhumanz – Der Beginn der Wanderweidewirtschaft</i>	155
<i>Vom Bergbauern zum Bewahrer</i>	163
<i>Das Reizthema Wolf</i>	170
Neues Leben für die verlassenen Täler des Piemont . . .	175
<i>Valle Maira: Entdeckung des Slow Tourismus</i>	178

DAS KULTURELLE ERBE DER ALPEN – TRADITION BEWAHREN, IDENTITÄT STIFTEN . . . 185

Wertschätzung, Respekt, Verantwortung	186
<i>Pantoffelhelden: Die Filzerei Haunold in Innichen</i>	187
<i>Das Reich der Kräuter: Wegleit im Ultental</i>	195
<i>Eine Schule, die Schule machen könnte</i>	201
<i>HandwerksKUNST: Das zweite Leben der Bäume</i>	207
Sprachen speichern Geschichten	219
<i>Ladinisch – Eine fast vergessene Sprache</i>	223
Bergmesse: Über allen Gipfeln ist Musik	232
<i>Alpspitzmesse: Mit der Tuba über die Wolken</i>	234

ALPEN IM FIEBER – DIE ZUKUNFT DES WINTERSPORTS 241

Das große Schmelzen	242
<i>Der Rückzug der Eisriesen</i>	243
<i>Der Kriminalfall Ötzi</i>	253
<i>Weltweite Abwärtsspirale</i>	259
<i>Der Bergsturz von Bondasca</i>	264
Ist nachhaltiges Skifahren möglich?	268
<i>Berge in der Klimakrise</i>	272
<i>Nachhaltiger Wintersport – ein Drahtseilakt</i>	278
<i>Können Berg und Mensch im Einklang existieren?</i>	286
Quellennachweis	295



VORWORT

In meinen jungen Jahren als Profiskifahrer hatte ich nur den Sport und den Wettkampf im Kopf. Was drumherum passierte, interessierte mich nicht groß. Oder sagen wir so: Es drang noch nicht bis zu meinem Herzen vor. Training, Rennen, Reisen, Regeneration, ich war jung und wollte gewinnen – alles war neu und spannend und begeisterte mich. Von außen wurde mir immer wieder eingehämmert: Wenn du Rennen gewinnen willst, musst du voll fokussiert sein, alles, was dich von diesem Ziel ablenken könnte, musst du ausschalten. Doch bald merkte ich, dass ich nicht dieser Rennläufertyp war, der ein Skifahrerleben lang in dieser Blase leben wollte. Ich war neugierig und nach den ersten Erfolgen wurde es Zeit, mein Umfeld zu hinterfragen und genauer zu beobachten. Ich war Ganzjahressportler und bei den Gletscher-Trainingseinheiten begann ich zu realisieren, wie mir mein Lebensinhalt quasi unter den Füßen wegschmolz. Mir wurde klar, dass ich selbst und wir alle ein Teil des Problems sind. Seit einigen Jahren äußere ich mich laut und versuche Lösungen und Anpassungen zu finden, die uns erlauben, auch weiterhin noch Ski zu fahren oder Rennen auszurichten. Ein Grundstein dafür ist die Suche nach den Ursachen und nach den zu erwartenden Folgen der Klimakrise für unsere so einzigartige Bergwelt. Wir müssen Möglichkeiten finden, die uns aus der Krise helfen können.

Meine Frau Miri und ich haben inzwischen drei Kinder. In welche Zukunft schicken wir sie, welche Hypothesen bürden wir ihnen auf? Für mich ist es entscheidend, dass schon Kinder von klein an lernen, wie die Natur funktioniert. Das ist ein Auftrag an alle Eltern, aber auch an unser Bildungssystem. Warum gibt es kein eigenständiges Fach, in dem es allein um Natur und Umwelt geht? Man müsste dabei auch unterrichten, was gerade mit unseren Bergen los ist, was mit den Gletschern



Festgehalten ist ferner, dass der DAV ab 2030 klimaneutral sein will. Im Jahr 2019 beschloss der Verein auf seiner Jubiläumshauptversammlung den sogenannten Klima-Euro. Pro Mitglied fließt seit 2021 ein Euro des Mitgliedsbeitrages in einen weltweiten Klimafonds.³⁶ Modellprojekte wie zum Beispiel das auch mit Geldern des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mitfinanzierte Projekt „Alpine Nachhaltigkeit auf Hütten“ der Sektion München & Oberland³⁷ oder Mobilitätskonzepte wie Bergsteigerbusse aus München ins Karwendel und die Ammergauer Alpen sind meiner Ansicht nach Schritte in die richtige Richtung und werden dem Anspruch des DAV gerecht, „Vorbild für Politik, Gesellschaft und andere Verbände“³⁸ zu sein.

DER ZAUBER DER FALKENHÜTTE

Mein alter Schulfreund und heutiger Eishockeyspieler Uli Maurer und ich beschließen, uns nach langer Zeit mal wieder auf eine Hüttentour zu begeben. Wir haben als Ziel unserer Wanderung die Falkenhütte im Karwendel ausgesucht. Sie liegt spektakulär unterhalb der Lalidererwände, also auf der Nordseite der Lalidererspitze. Wir wollen von der Eng Alm aus loswandern, über deren Problematik als sommerlicher Tourismushotspot ich in Kapitel 2 schreibe. Gerade an Wochenenden mit schönem Wetter schlängelt sich oft eine Art Autoausflugskorso durch das enge Tal des Reißbaches und über die Mautstraße am Großen Ahornboden vorbei bis zum Almdorf. Wir wollen mit gutem Beispiel vorangehen und nehmen den vom DAV ins Leben gerufenen Bergbus, der am Freitag um 9:55 Uhr vom Zentralen Omnibusbahnhof in Bad Tölz aus startet. An Wochenenden und Feiertagen fährt der Bus deutlich früher ab, er ist getaktet mit der Bayerischen Oberlandbahn, die in München ihren Ausgangspunkt hat.³⁹ 31 Euro





DIE ALPEN

HOTSPOT DER BIODIVERSITÄT

NATUR, DIE UNSEREN SCHUTZ BRAUCHT

Wer das volle Spektrum dessen, was die Alpen zu bieten haben, in relativ kurzer Zeit erleben will, dem empfehle ich eine Tour durchs üppig bewachsene Hinterautal zu den Quellen der Isar und weiter hinauf zur Lalidererspitze, wo im bröseligen Kalkgestein kaum mehr ein Grashalm wächst. Man durchquert und durchwandert so fast alle Höhenstufen und Klimazonen der Bergwelt. Wir starten am frühen Morgen in Scharnitz auf knapp 1000 Metern mit unseren Mountainbikes. Wir wollen hoch zur Lalidererspitze und am Abend auch wieder zurück – so unser Plan. Die Strecke entlang der jungen Isar habe ich von früheren Touren ins Karwendel als wunderschön in Erinnerung, aber sie zieht sich. Am Ende sind es gut 16 Kilometer, bis wir die Räder am „Hinteren Boden“ (1430 m) im Talkessel Rossloch stehen lassen und auf dem kleinen Steig Richtung Lalidererspitze (2588 m) zu Fuß weitergehen. Anders ist die Tour auch nicht an einem Tag zu schaffen, sie ist so schon fordernd genug. Das kleine Konrad-Schuster-Biwak (2495 m) ist kein Übernachtungsziel, sondern eine Notunterkunft unweit des Gipfels. Sie ist in erster Linie Kletterern vorbehalten, die

von der Nordseite her über die Laliderer-Nordwände kommen und nicht mehr genug Zeit zum Abstieg haben – oder es dient bei einem Wetterumschwung als Quartier. Sehenswert ist es allemal, denn es klebt spektakulär am felsdurchsetzten Hang und ruft in mir unweigerlich die Vorstellung eines notgelandeten UFOs hervor. Aber der Reihe nach.

Ich war lange nicht mehr im Hinterautal, in dem die Isar entspringt und das für mich mit zu den schönsten Naturlandschaften in den Bayerischen Alpen gehört. Hier darf der Fluss noch frei und ungezähmt dahinfließen. Wobei das Fließen mehr ein Rauschen ist, das uns mal näher, mal ferner als eine Art beständiger Klangteppich begleitet. Im Frühjahr schmelzen Schnee und Eis in den hochgelegenen Karen des Karwendels. Kare sind Mulden oder große Kessel zwischen den Felswänden, in denen früher ein Gletscher sein Nährgebiet hatte. Dann rumpelt und poltert es ordentlich im Flussbett, Tonnen von Kalkgestein werden gerollt und geschoben, allmählich rund geschliffen und flussabwärts transportiert. Welche Kraft das Wasser entwickeln kann, zeigt sich uns von oben, als wir den ersten kleinen Anstieg auf einer breiten Forststraße bewältigt haben. Tief unter uns liegt sie und wird ihrem lateinischen Namen Isara Rapidus („Die reißende Isar“) gerecht. Mich fasziniert besonders ihre hellblaue Farbe, die mich an die Gletschereisbonbons in meiner Kindheit erinnert. Die Isar hat sich hier tief ins Kalkgestein eingegraben und leuchtet so einladend herauf, dass ich am liebsten runterklettern und reinspringen würde. Doch wir haben ja noch einiges vor heute an diesem Hochsommertag, sodass mich meine Begleiter, der Autor und Bergkenner Michael Ruhland und der Profifotograf Peter Neusser, zur Räson bringen. Zumal wir eh gleich neben dem Fluss entlangradeln werden. Der Forstweg führt nun wieder nach unten, noch ist der Fahrtwind morgen-

kühl, das wird sich später ändern. Die breiten Kiesbänke entlang der Isar mit ihren Kieseln unterschiedlicher Größe haben Wanderer oder Radler zu kleinen Bauwerken inspiriert. Immer wieder tauchen Dutzende von Steinmanderln auf, Kunstwerke, manchmal regelrechte Installationen, die aber nur von kurzer Dauer sein werden. Das nächste Hochwasser kommt bestimmt und schafft eine neue Ordnung. Besser gesagt: eine neue Unordnung. Wir nähern uns dem Quellbereich der Isar, um den es früher schon mal Debatten gab. Lebende Größen wie der Bluesmusiker Willy Michl sehen den Isarursprung im Lafatscher Bach. Der Bach sprudelt aus dem Fuß des mächtigen Großen Lafatscher (2696 m) heraus – zumindest den größten Teil des Jahres.

Nun will es aber die Definition von Quelle, dass immerwährend Wasser austritt, wie eine Infotafel am Talschluss des Hinterautals erklärt. „Als Ursprung eines Flusses wird jener Platz bezeichnet, bei dem ganzjährig Wasser rinnt“, steht da unter anderem geschrieben, und dass es hier hinten tief im Karwendel „zahlreiche Wasseraustrittsstellen“ gebe, „am Hal-langer, im Rossloch, am Lafatscher“. Ich stelle mir spontan vor, wie der Tiroler Bezirkshauptmann einen Trupp mit dem Spezialauftrag hierherschickte, in sengender Hitze und eisiger Kälte nachzuprüfen, aus welchem Loch nun ständig Wasser quoll und welches zeitweise versiegt war. So ganz aufgeklärt werden kann das Mysterium um den Isarursprung also nicht.

»Wir sind angekommen im Quellbereich der Isar,
einem für mich magischen Platz.«

Überall gurgelt und plätschert es, die Felsen sind mit Moosen und Flechten besetzt, der Wald ist üppig grün, Fichten, Lärchen, Buchen, Kiefern, Erlen und Birken gedeihen hier ne-





Den Kulturräum der Alpen als Heimat und mit all ihren Traditionen verstehen, die einzigartige Bergnatur erspüren und für die Zukunft erhalten, Felix Neureuther nimmt uns mit auf eine (Zeit-)Reise in die Berge und zeigt auf, was es unbedingt zu schützen gilt. Denn der Klimawandel schmilzt Gletscher, bedroht die Artenvielfalt und verändert den Tourismus vor Ort. Neue Konzepte und innovative Ideen sind gefragt. Und ein neues Verständnis für den Wintersport, dem sich Felix noch immer stark verbunden fühlt.

Als Botschafter der Berge spricht er mit Experten wie Sven Plöger und Simon Messner und zeigt innovative, zukunftsfähige Lösungen, um den nächsten Generationen das Erbe der Alpen so intakt wie möglich zu übergeben.



WG 985 Gesellschaft
ISBN 978-3-8338-8733-8



9 783833 887338